

In Luzern gibt es ein Kinderparlament : Stimmrecht für Zehnjährige

Autor(en): **Bühlmann, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **24 (1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-909752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Luzern gibt es ein Kinderparlament

Stimmrecht für Zehnjährige

Der Luzerner Stadtrat hat ja gesagt zum ersten Kinderparlament der Schweiz. 9- bis 14jährige Schülerinnen und Schüler können mitentscheiden.

Die 13jährige Isabelle, eine Sechstklässlerin, ist eine erfahrene Politikerin. Seit 1993 macht sie im damals gegründeten Kinderparlament der Stadt Luzern mit. Auch Sascha (11) und

*Beat Bühlmann**

Moreno (12) sind dabei: «Wir Kinder haben das Recht, selber zu entscheiden», meint Moreno.

Was tut ein Kinderparlament? «Wir sitzen nicht einfach herum, sondern unternehmen Aktionen», berichtet Isabelle. Vor kurzem besichtigten 120 Kinder in zwei Autobussen die öffentlichen Spielplätze der Stadt, um sie zu bewer-

organisierte Aktionsgruppen, um die Kinder für die Politik zu animieren, darunter ein Reporterteam, das für die Schulzeitung schreibt, und ein Kindercabaret. Die Stadtdetektive gehen ferner mit scharfem Kinderblick durch die Strassen und bewerten Orte nach Punkten.

Einmal, so berichtet Isabelle, durften die Kinder auf einen Thron steigen, die Krone aufsetzen und ihre Anliegen vorbringen. Ihre Aussagen wurden auf Video aufgenommen und den Stadtbehörden vorgespielt. Was muss denn anders werden? Isabelle wünscht sich mehr Grünfläche mit einem Vergnügungspark, Sascha eine richtige Badi mit einer langen Rutsche, Moreno mehr Velowege und einen autofreien Sonntag, «damit wir auf der Strasse spielen können». Und auch den löchrigen Pausenplatz müsste man gelegentlich verbessern, meint er.

Der über 100köpfige Kinderrat tagt zwei- bis dreimal jährlich. Die Kinder sitzen im Kreis. Wer spricht, hat ein grosses Stofftier im Arm und gibt dieses nachher weiter. Die Jüngsten hüten die Glocke, mit der sie die Debatte unterbrechen können, wenn sie etwas nicht verstehen. An jeder Sitzung muss der zuständige Stadtrat oder Chefbeamte anwesend sein. Nach Abstimmungen wird ihm ein geknüpftes Taschentuch ausgehändigt. So wird er verpflichtet, das Anliegen zu prüfen und den Knopf bis zur nächsten Sitzung zu lösen.

In eigener Kompetenz

«Wir machen keine Sandkastenübungen», sagt der Kinderbeauftragte Walti Mathis, der die Kinder als vollwertige Bürgerinnen und Bürger sieht. «Die Kinder müssen kompetent und verbind-

lich entscheiden können.» Der direkten Partizipation von Kindern und Jugendlichen grosse Bedeutung beimessend, hat der Stadtrat beschlossen, dem Pionierprojekt bis mindestens ins Jahr 2001 eine eigene Finanzkompetenz von 10 000 Franken pro Jahr zu überlassen. Die einzigen Gegenstimmen kamen von der Schweizerischen Volkspartei (SVP).

Zudem wird bei der Revision der Gemeindeordnung geprüft, dem Kinderparlament ein Motionsrecht einzuräumen. So könnten die Kinder ihre Anliegen direkt in den Grossen Stadtrat einbringen.

Schon heute mischen die Kinder in der hohen Politik mit. Als 1996 der neue Stadtpräsident zu wählen war, hatten sich Studers, die zwei Kandidaten gleichen Nachnamens, den Fragen des Kinderparlaments zu stellen. «Sie haben uns zugehört und mit dem Knopfschentuch versprochen, das Hallenbad zu erneuern», erinnert sich Moreno. Und wen hätten sie gewählt? «Natürlich den Urs», antworten die Sechstklässler umgehend, «der andere wollte ja nur mehr Parkplätze.»

Preis für Kinderparlament

Luzerns pionierhafte Aktivitäten bleiben nicht unbeachtet: Bereits wurde der Stadt Luzern und ihrem Kinderparlament der erste «Pestalozzi-Preis für kinderfreundliche Lebensräume» verliehen. Den mit 20 000 Franken dotierten Preis spendeten der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, Pro Juventute, Kinderlobby Schweiz, das schweizerische Unicef-Komitee und die Pestalozzi-Weltstiftung. Nun wird die Einrichtung dieser kinderfreundlichen Institution auch in anderen Schweizer Städten diskutiert. ■

Jugendsession im Bundeshaus

Neben dem Luzerner Kinderparlament existieren teils auf kommunaler, teils auf kantonaler Ebene gegen 40 Jugendparlamente. Obwohl sehr unterschiedlich aufgebaut und mit der Verwaltung verknüpft, sind sie seit 1995 in einem nationalen Dachverband organisiert. Ihre Kompetenzen reichen von 700 bis 40 000 Franken pro Jahr. Die Mitglieder eines Jugendparlaments sind 13 bis 25 Jahre alt. Am meisten Aufmerksamkeit haben die jungen Politikerinnen und Politiker mit fünf Jugendsessionen im Bundeshaus erhalten. Noch ist offen, wann und wo die nächste nationale Jugendsession stattfinden wird. Auskunft erteilt der Dachverband der Schweizer Jugendparlamente unter Tel. +41 31 382 54 74.

AB

Wer das Stofftier im Arm hält, hat das Wort. (Foto: zvg)

ten und dem anwesenden Stadtgärtner die Mängel zu rapportieren. Einen der Spielplätze können die Kinder für 10 000 Franken nach ihrem Gutdünken umgestalten. Sie haben sich mit Erfolg für eine mobile Skateboard-Anlage und das Aufheben von 20 Autoparkplätzen eingesetzt.

Der 40jährige Walti Mathis, der bisher einzige städtische Kinderbeauftragte der Schweiz, hat das Luzerner Kinderparlament auf die Beine gestellt. Er

* Beat Bühlmann ist Redaktor beim Zürcher «Tages-Anzeiger».

